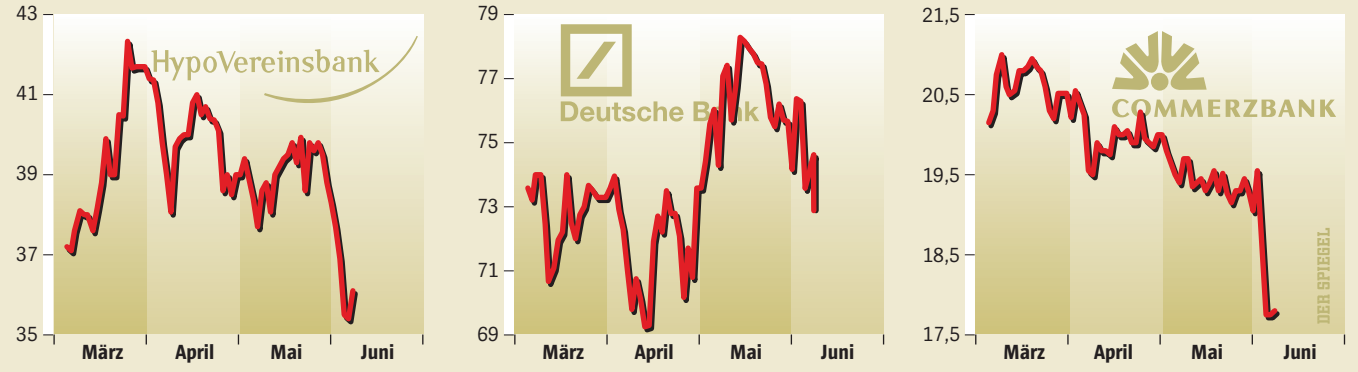
Aktienkurse deutscher Banken in Euro

Quelle: Thomson Financial Datastream



BANKAKTIEN

Hässliche Mauerblümchen

Anscheinend kennen die Aktienkurse der deutschen Großbanken nur noch eine Richtung: nach unten. Dabei notieren die Commerzbank und die HypoVereinsbank sogar unter und die Deutsche Bank nur knapp über ihrem Buchwert. Mit moderaten Kurs-Gewinn-Verhältnissen sind die Institute im internationalen Vergleich sehr billig. Potenzielle Käufer, vor allem aus den USA, schrecken dennoch vor Übernahmen zurück. Der Grund: Die US-Banker trauen sich wegen des schwierigen Marktumfelds in Deutschland nicht zu, ihre Frankfurter Konkurrenten zu managen. Einerseits könnten sie den immer noch durch die öffentliche Hand gestützten Sparkassen sowie den Genossenschaftsbanken keine nennenswerten Marktanteile abringen. Andererseits sind die großen privaten Institute – also Deutsche Bank, Commerzbank und HypoVereinsbank – hier zu Lande viel stärkeren Einflüssen von außen, beispielsweise durch die Bankenaufsicht oder die Gewerkschaften, ausgesetzt als in Amerika. Viele Fondsmanager fürchten zudem weitere böse Überraschungen im Kreditportfolio der Geldhäuser – etwa in China, dessen Bankensektor ebenfalls auf sehr brüchigen Fundamenten steht. Deshalb aber ließen große institutionelle Investoren die Banken „wie hässliche Mauerblümchen links liegen“, so ein Frankfurter Aktienhändler.

RIESTER-RENTE

Falsche Vergleiche

MARC-STEFFEN UNGER

Riester

Die Renditen von Riester-Renten werden in vielen Modellrechnungen von Verbraucherschützern und Versicherungsmaklern zwar kritisch, aber offenbar immer noch zu hoch eingeschätzt. Nach einer Studie des Ökonomen Klaus Jaeger von der FU Berlin berücksichtigt ein großer Teil der Riester-Rechner bislang nur unzureichend, wie sich die individuellen Steuersätze auf den Ertrag der Altersanlagen auswirken. So werden die Eigenbeiträge der Versicherten, die nach dem Modell von Arbeitsminister Walter Riester sparen, vielfach zu niedrig, die Erträge aber zu hoch angesetzt. Vor allem im Vergleich zu herkömmlichen Sparanlagen zeichnen die ausgewiesenen Kennziffern deshalb häufig ein geschöntes Bild. So schrumpft die Rendite einer durchschnittlichen Riester-Anlage bei korrekter Betrachtung nach Steuern oft von gut acht auf nicht mal fünf Prozent zusammen, ermittelte Jaeger. Bei den meisten ungeförderten Sparanlagen falle die Differenz zwischen Vor- und Nachsteuer-Renditen dagegen weit geringer aus.

GELDANLAGE

Zwei Millionen „schlafende Konten“

Nach dem Debakel auf den Weltfinanzmärkten erlebt das gute alte Sparbuch eine Image-Renaissance. Doch auch Sparbücher bergen das Risiko des Totalverlustes. Viele Kunden vergessen schlicht, dass sie irgendwann einmal ein Sparbuch eröffnet haben. Andere wissen nicht, dass ihre Eltern, Großeltern oder Taufpaten bei ihrer Geburt ein Sparkonto für sie eröffnet haben. Gerade bei Scheidungskindern sei das ein Problem, berichten Banker. Von den bis zu 200 Millionen Sparbüchern in der Republik sind mindestens ein Prozent, also etwa zwei Millionen, so genannte Schlafkonten, bei denen es seit Jahrzehnten keine Kontobewegungen mehr gab. Doch nach 30 Jahren fällt das Geld an die Bank. So schrieb die Dresdner Bank im April einem Kunden aus Karlsruhe, der ein altes Sparbuch auflösen wollte: „Wie Sie sicherlich wissen, ist die gesetzliche Aufbewahrungsfrist 30 Jahre. Leider können wir deshalb keine Daten Ihrer verstorbenen Ehefrau recherchieren.“ Ein anderer Kunde unterlag vor Gericht, als er nach 31 Jahren sein Sparbuch bei der Raiffeisenbank Elchesheim-Illingen auflösen wollte. Die Auszahlungspflicht der Bank war erloschen. Nachfragen bei der Bank über eventuelle Konten können sich also lohnen. „Schließlich haben die Banken keinerlei Verpflichtung, ihre Kunden von sich aus auf eventuelle Guthaben hinzuweisen“, so Sabine Lautenschläger von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

KATJA ZIMMERMANN / ACTION PRESS

Bankkundin